



Ausgangssperre: „Es wird explodieren“, reagiert ein Vertreter der Hotels und Restaurants

Philippe Belot, Vizepräsident der UMIH Haute-Garonne, Union des métiers et des industries de l'hôtellerie, glaubt, dass die von Emmanuel Macron angekündigte Maßnahme einer nächtlichen Ausgangssperre „Restaurants und Hotels töten wird“.

Es ist „kalter Zorn“ und „Ekel“, der von Philippe Belot ausgedrückt wird, der an diesem Mittwohabend, dem 14. Oktober, nach der Ankündigung von Ausgangssperren, die auch Toulouse betreffen, zu nicht mehr und nicht weniger als einer Form des Aufstands aufruft. „Wir werden sie daran erinnern, dass es eine Zeit gab, in der wir Köpfe abgeschnitten und auf Spiesse gesetzt haben. Es ist der einzige Weg, ihnen das verständlich zu machen“.

Der Vizepräsident der UMIH wollte dem Interview des Präsidenten der Republik nicht einmal am Fernseher folgen. „Wenn man auf dem Karren sitzt und zum Schafott gebracht wird, hat man Lust auf eine Henkersmahlzeit“, sagte er und sagte, er sei im Restaurant eines Freundes essen gegangen. Die Ankündigung der Ausgangssperre ist für ihn „der Tod für viel mehr Einrichtungen als erwartet. Wir rechneten mit 30.000 Konkursen in unseren Branchen auf nationaler Ebene und dem Verlust von 100.000 Arbeitsplätzen bis Ende des Jahres. Jetzt können wir erwarten, dass es doppelt so viel sein wird. 21.00 Uhr ist der letzte Strohhalm. Wir haben die Discos getötet. Wir haben die Bars zerstört. Wir werden die Restaurants, Hotels und alle damit verbundenen Arbeitsplätze vernichten. Wir haben eine Million Beschäftigte. Wir unterstützen 1,8 Millionen andere Menschen. Der Staat hat sieben Milliarden für Air France bereitgestellt, und wir warten immer noch auf die Hilfe. Wir wissen, dass diese Hilfsmaßnahmen niemals kommen werden. **Es wird explodieren“, prophezeit Philippe Belot.** Für Donnerstag waren Aktionen geplant, darunter die Einreichung einer einstweiligen Verfügung vor dem Verwaltungsgericht, um die jüngste Anordnung des Präfekten anzugreifen. Aber am Mittwohabend sagte der Vizepräsident der UMIH: „Wir werden sehen, was wir organisieren können“.